

„Bayern ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss“

Wahlprogramm der Grünen Jugend Bayern

für die Landtagswahlen am 21. September 2002

beschlossen auf der Mitgliederversammlung in Eichstätt am 30. März 2003



# „Bayern ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss“

Wahlprogramm der Grünen Jugend Bayern für die Landtagswahl am 21. September 2003

## **Präambel: Zukunftschancen und Freiheit**

Die Grüne Jugend Bayern macht Politik für die Zukunft und damit Politik für die junge Generation.

**Wir wollen den jungen Menschen Zukunftschancen geben.** Deshalb engagieren wir uns für ein Bayern, in dem Schülerinnen und Schüler nicht selektiert, sondern individuell gefördert werden. Deshalb setzen wir uns ein für ein Bayern, in dem Schulabgängerinnen und Schulabgänger nicht arbeitslos auf der Straße stehen. Und deshalb kämpfen wir für ein Bayern, in dem eine lebenswerte Umwelt auch für die junge Generation erhalten wird.

**Wir wollen den jungen Menschen aber auch Freiheit geben.** Deshalb treten wir ein für ein Bayern, in dem Jugendliche mitreden können über ihre Zukunft. Deshalb streben wir ein Bayern an, in dem junge Frauen nicht nur am Küchenherd Karriere machen können. Deshalb wollen wir ein Bayern, in dem man sich nicht an jeder Straßenecke von Überwachungskameras verfolgt fühlen muss. Und deshalb kämpfen für ein Bayern, in dem nicht Cannabiskonsum härter bestraft wird als Steuerhinterziehung.

**Die bayerischen Landespolitik hat frischen Wind dringend nötig.** Die CSU-Regierung – sie ist auch nicht mehr die jüngste – kann und will die fällige ökologische und gesellschaftliche Modernisierung nicht leisten. Damit sie es zumindest versuchen muss, braucht es eine starke Opposition im Bayerischen Landtag. Diese starke Opposition können nur Bündnis90/Die Grünen stellen. Denn grüne Politik ist Politik für die Zukunft und damit Politik für die junge Generation.

**Deshalb: Grüne Jugend unterstützen – Grün wählen.**

## **Bildungspolitik: Fördern statt selektieren**

Bildungschancen sind die Lebenschancen junger Menschen. Diese Chancen wollen wir gerecht verteilt sehen. Deshalb fordern wir ein Bildungssystem, das auf die individuellen Bedürfnisse eingeht und den Einzelnen fördert. Schule soll kreative, selbstbewusste und selbständige Menschen heranbilden, die zu Teamarbeit und kritischem Denken fähig, die den Anforderungen einer globalisierten Welt gewachsen sind. Unsere Bildungspolitik setzt nicht auf Auslese und Bevormundung, sondern auf Vielfalt und Individualität. Unsere Schule ist keine bloße Elitenfabrik, sondern ein Raum zum Leben und Lernen.

### **Die Schule soll integrieren und fördern**

Wie weit wir in Bayern noch von Chancengleichheit in punkto Bildung entfernt sind, verdeutlichen folgende Zahlen: Circa 25% aller Migrantenkinder schaffen nicht einmal den Hauptschulabschluss, Kinder aus Akademikerhaushalten kommen dagegen mit zehnmal so großer Wahrscheinlichkeit aufs Gymnasium. Ursache für diesen Missstand ist ein Schulsystem, das viel zu früh viel zu brutal nach starren Kriterien selektiert und keinerlei Rücksicht auf die Lebensumstände der Schüler nimmt. Frei nach dem Motto: Wer mit zehn Jahren noch nicht in der Leistungsgesellschaft angekommen ist, hat Pech gehabt.

Wir stellen dem unser Konzept eines Schulsystems entgegen, das auf intensiver individueller Förderung basiert und von großer Durchlässigkeit geprägt ist – und zwar nicht nur von oben nach unten. Langfristig streben wir eine integrative und allgemeine Schule an, die auf unterschiedliche Begabungen und Interessen in einem modularen Kurssystem eingeht.

### **Weg vom Frontalunterricht**

Voraussetzung für bessere Leistungen ist ein hochwertiger und moderner Unterricht. Dieser muss neben einer fundierten Allgemeinbildung auch Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Flexibilität und Innovativität vermitteln. Frontale Berieselung kann dies nicht leisten. Alternative und lebensbezogene Unterrichtsformen wie Projekt- und Gruppenarbeit sowie fächerübergreifendes Lernen halten wir für wesentlich geeigneter.

Damit die Lehrerinnen und Lehrer den neuen Anforderungen gerecht werden können, muss ihre Ausbildung grundlegend reformiert werden: Nicht nur Faktenwissen, dafür mehr Pädagogik, mehr Didaktik und mehr Praxis.

Anstelle von detailversessenen Lehrplänen brauchen wir bundesweit vergleichbare Bildungsstandards, die klare Zielvorgaben machen, den Lehrerinnen und Lehrern aber auch die notwendige Freiheit bei der Unterrichtsgestaltung lassen.

Pädagogik braucht Engagement. Wir fordern deshalb ein Angestelltenverhältnis für Lehrerinnen und Lehrer, das auf einem leistungsbezogenen Vergütungs- und Beförderungssystem basiert. Bei zukünftigen Einstellungen wollen wir von dem unzeitgemäßen Beamtenstatus abrücken.

## **„Bayern ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss“ Wahlprogramm der Grünen Jugend Bayern**

für die Landtagswahlen am 21. September 2002

beschlossen auf der Mitgliederversammlung in Eichstätt am 30. März 2003



Außerdem wollen wir die Schulen von der Leine der ministerialen Verwaltung lassen. Entscheidungen sollen verstärkt vor Ort getroffen werden, und zwar in einem Schulforum von SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern gemeinsam. Denn Demokratie soll schon in der Schule gelebt werden! Aus diesem Grund fordern wir auch die Autonomie der Schülerzeitungen und die Anerkennung der Landesschülervertretung.

### **Uni: Immer noch ganz schön muffig**

Das Hochschulwesen in Bayern strotzt noch immer vor bürokratischer Regelungswut. Verkrustete Ordinarienstrukturen prägen zumeist das Bild der Universitäten in Stobers „High-Tech-Land“. Wir dagegen wollen eine Universität, an der Weltoffenheit zu spüren ist, an der die StudentInnen nicht lästiges Beiwerk, Didaktik und Interdisziplinarität keine Fremdwörter sind.

Wir fordern für die Hochschulen mehr Autonomie und für die StudentInnen echte demokratische Teilhabemöglichkeiten. Studiengebühren zur Hochschulfinanzierung lehnen wir ab. Ein Gutscheinmodell kann allerdings einen effektiveren Umgang mit Studienangeboten bewirken. Um wirkliche soziale Gerechtigkeit zu erreichen, brauchen wir eine elternunabhängige Ausbildungsförderung, wie sie das grüne Modell des Bundesausbildungs-Förderungs-Fonds (BAFF) schaffen würde.

## **Wirtschaft und Arbeit: Jobs für die Zukunft**

Wenn junge Menschen heute an die Zukunft denken, so denken sie nicht zuletzt an die Situation auf dem Arbeitsmarkt, dann sorgen sie sich darum, ob sie eine Ausbildungsstelle oder einen Arbeitsplatz bekommen. Hier muss Politik ansetzen, wenn sie jungen Menschen Perspektiven geben will. Junge, grüne Wirtschaftspolitik steht für Nachhaltigkeit, Modernität und Gerechtigkeit.

Eine gute Bildungspolitik ist für uns die beste Arbeitsmarktpolitik. Darum ist es für uns ein Kernanliegen, dass die Ausgaben für Bildung in Bayern bei allen Schulformen endlich wieder ansteigen. Kürzungen im Bildungsbereich lehnen wir ab.

### **Ausbildungsplätze marktgerecht schaffen**

Wenn die Jugendarbeitslosigkeit sinken soll, muss vor allem mehr ausgebildet werden. Wir unterstützen eine marktgerechte Schaffung von Ausbildungsplätzen und lehnen auch hier überflüssige Bürokratie ab. Die Flexibilität angehender Auszubildender, etwa beim Wohnortwechsel hin zum neuen Ausbildungsplatz, muss gefördert und belohnt werden, so dass alle vorhandenen Ausbildungsplätze überhaupt besetzt werden.

Eine moderne Wirtschaft bedarf gezielter Förderung. Hierbei verlangen wir jedoch mehr Transparenz und Evaluation. Das heißt, dass es weniger Förderungstöpfe gibt, dafür aber die Gelder – auch regional – gerechter verteilt werden, und dass Fehlent-

## **„Bayern ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss“ Wahlprogramm der Grünen Jugend Bayern**

für die Landtagswahlen am 21. September 2002

beschlossen auf der Mitgliederversammlung in Eichstätt am 30. März 2003



wicklungen möglichst schnell gegengesteuert wird. Subventionen für Prestigeprojekte wie den Transrapid lehnen wir ab.

### **Wirtschaftliche Rahmenbedingungen verbessern**

Damit neue Arbeitsplätze geschaffen werden können, müssen die Unternehmerinnen und Unternehmer wieder Luft zum Atmen haben. Deshalb treten wir dafür ein, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbessert werden. Das bedeutet beispielsweise, dass unnötige Bürokratie abgebaut und die Lohnnebenkosten nachhaltig gesenkt werden.

Um unsere Volkswirtschaft fit für die Zukunft zu machen, um die sozialen Sicherungssysteme für die heute junge Generation zu erhalten, müssen diese den Erfordernissen der Zeit angepasst werden. Dabei ist es notwendig, Freiräume für die persönliche soziale Absicherung zu schaffen.

### **Umweltpolitik: Den Windrädern Flügel verleihen**

Wir wollen, dass Bayern auch dann noch ein schönes und lebenswertes Land ist, wenn unsere Generation das Rentenalter erreicht. Doch die immer häufiger werden den Überschwemmungen sind ein deutliches Warnzeichen: Es kann so nicht weiter gehen mit der Zerstörung der Umwelt und der Verschwendung natürlicher Ressourcen. Es ist daher im Interesse gerade der jungen Generation, die jetzige Entwicklung aufzuhalten und umzukehren.

### **Stillstand beenden – erneuerbare Energien fördern**

Mit dem Stillstand in der bayerischen Umweltpolitik muss es endlich vorbei sein. Denn Bayern ist das Land mit dem größten Flächenverbrauch. Wir wollen dem unnötigen Flächenfraß ein Ende setzen und Flächen entsiegeln. Denn schließlich ist Bayern für seine schöne Landschaft bekannt und der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Wir müssen mehr Naturschutzgebiete ausweisen und uns dabei endlich dem europäischen Durchschnitt annähern.

Bayern ist Schlusslicht in der Nutzung der Windkraft. Die Staatsregierung muss endlich damit anfangen, auf erneuerbare Energien und damit auf Zukunftstechnologien zu setzen. Das Ziel: Unabhängiger von knappen und klimazerstörenden Energieträgern zu werden – und Arbeitsplätze in einer Boombranche zu schaffen.

### **Kann sich Bayern fünf Atomkraftwerke leisten?**

Bayern ist auch das Land mit dem höchsten Atomstromanteil. Doch mit dem heute erzeugten Atommüll werden sich auch noch die Menschen in 10000 Jahren zu beschäftigen haben. Je mehr Strom aus den fünf bayerischen Atomkraftwerken kommt,

## **„Bayern ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss“ Wahlprogramm der Grünen Jugend Bayern**

für die Landtagswahlen am 21. September 2002

beschlossen auf der Mitgliederversammlung in Eichstätt am 30. März 2003



desto größer werden Kosten und Gefahren durch die Altlasten. Deshalb sollte auch Bayern möglichst schnell aus der Atomenergie aussteigen.

Bayerns CSU-Regierung bildet den Nährboden für rückwärtsgewandte Agrarpolitik. Doch durch gesunde Ernährung und eine gesunde Umwelt könnten viele Folgekosten vermieden und so die Kassen entlastet werden. Aus dem BSE-Land Bayern muss daher ein Bio-Land werden – im Interesse vor allem der jungen Verbraucherinnen und Verbraucher.

### **Tierquälerei ist kein Kavaliersdelikt**

Wir setzen uns für eine massive Einschränkung von Massentierhaltung und Tiertransporten ein. Langfristig streben wir ein Verbot dieser Gräueltaten an. Die Unterstützung von Tierversuchsprojekten durch die CSU-Landesregierung muss ein Ende haben.

## **Jugendpolitik: Mitsprache, Mobilität und Lebensgefühl**

Uns, der jungen Generation, gehört die Zukunft. Diese Zukunft wollen wir mitgestalten. Wir glauben, dass die jungen Menschen von heute fähig und willens sind, ihren eigenen Weg zu gehen, eigene Lebensentwürfe auszuprobieren. Sie brauchen keine Bevormundung, sondern individuelle Freiheit. Diese Freiheit wollen wir ihnen geben. Einige Beispiele dafür:

### **Mitreden über die Zukunft**

Junge Menschen wollen sich politisch artikulieren, ihre Interessen einbringen. Doch vor dem 18. Geburtstag haben sie kaum eine Möglichkeit dazu. Dank einer Initiative der Grünen Jugend wird das passive Wahlalter in Bayern von 21 auf 18 Jahre gesenkt. Doch wir wollen mehr: Auf kommunaler und Landesebene sollen Jugendliche schon ab 16 Jahren wählen dürfen. Außerdem wollen wir Jugendparlamente stärken und in der Gemeindeordnung verankern. Gerade wenn es um Jugendthemen geht, sollen die Betroffenen nicht zum Schweigen verdammt sein!

### **Mobil auch ohne das Auto der Eltern**

Gerade junge Menschen können – oder wollen – sich oft kein Auto leisten und sind auf den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) angewiesen. Diesen wollen wir massiv ausbauen – auf dem Land und in den Städten. Junge Menschen und ihre spezifischen Bedürfnissen müssen besser berücksichtigt werden. Wir fordern dichtere Taktzeiten, regelmäßigen Betrieb auch nach 20 Uhr und an den Wochenenden, außerdem zusätzliche Angebote während der Nacht. Ein besserer ÖPNV hat zwei Effekte: Erstens mehr Umweltschutz, zweitens mehr Unabhängigkeit von den Eltern.

## **„Bayern ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss“ Wahlprogramm der Grünen Jugend Bayern**

für die Landtagswahlen am 21. September 2002

beschlossen auf der Mitgliederversammlung in Eichstätt am 30. März 2003



### **Party on**

Die CSU-Politik ist Lichtjahre vom Lebensgefühl junger Menschen entfernt. Die verstaubte Sperrstundenregelung hat sich überlebt. Wir wollen nicht, dass landesweit in fast allen Kneipen um zwei Uhr das Licht ausgehen muss. Wir wollen, dass jede Kommune selbst entscheiden kann, wie sie die Öffnungszeiten ihrer Kneipen und Clubs regelt.

### **Frauenpolitik: Die Hälfte der Macht den Frauen**

Junge Frauen machen die durchschnittlich besseren Abschlüsse. Trotzdem ziehen sie bei Karrierechancen oft den Kürzeren, ihre Löhne und Renten sind im Durchschnitt geringer als die von Männern. Kindererziehung, Haushalt, Jobs und Geld müssen gerecht zwischen Männern und Frauen verteilt sein.

### **CSU-Frauenpolitik ist von vorgestern**

„Gender Mainstream“ muss auch in Bayern oberstes Prinzip werden. Das heißt, dass bei allen staatlichen Maßnahmen die Auswirkungen auf die Lebenssituation von Frauen und Männern berücksichtigt werden.

Die CSU und ihr Vorsitzender Stoiber haben ein Frauenbild aus dem vorletzten Jahrhundert: Kinder, Küche, Kirche. Doch nicht mit uns! Wir wollen alles: Kinder, Karriere und neue Kerle!

### **Mehr Männer an die Windeln, mehr Frauen in die Chefetagen**

Zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, brauchen wir gerade in Bayern mehr und flexiblere Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Der Bedarf an Krippenplätzen, Kindergärten und sonstigen Betreuungseinrichtungen muss landesweit gedeckt werden.

Aber auch die ArbeitgeberInnen sind gefordert, durch flexible Arbeitszeitmodelle die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowohl für Frauen als auch für Männer zu ermöglichen. Wir stehen für Selbstverwirklichung – mit oder ohne Kinder.

### **Bürgerrechte: Grün ist die Freiheit!**

Bayern ist unter der CSU das intoleranteste und konservativste Bundesland geworden. Das wollen wir ändern! Denn junge Menschen wollen nicht bevormundet und dauerüberwacht werden, sie wollen nicht vom Staat vorgeschrieben bekommen, wie sie zu leben haben.

### **An die Bürgerrechte ist auch Vater Staat gebunden**

## **„Bayern ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss“ Wahlprogramm der Grünen Jugend Bayern**

für die Landtagswahlen am 21. September 2002

beschlossen auf der Mitgliederversammlung in Eichstätt am 30. März 2003



Wir stehen für Menschenrechte und für die Freiheit aller Bürgerinnen und Bürger. Mit uns gibt es keine Diskriminierung von Menschen wegen ihrer Hautfarbe, Religion, Herkunft, Nationalität oder sexuellen Orientierung. Wir wehren uns gegen die Bevormundung und Überwachung der Bürgerinnen und Bürger durch den Staat. Auch für die Polizei müssen die Bürgerrechte mindestens genauso viel zählen wie eine vermeintliche „effektive Gefahrenbeseitigung“.

### **Integration statt verbaler Hetze**

Wir wollen Bayern entstoßern und kräftig durchlüften! Darum fordern wir:

- keine Polizeieinsätze gegen Schulschwänzer, sondern pädagogische Hilfen und humanes Lernen
- Integration von MigrantInnen durch ein flächendeckendes Angebot an verpflichtenden und kostenlosen Deutschkursen, ohne die Aufenthaltsgenehmigung vom Ergebnis abhängig zu machen
- Keine zentralen Abschiebelager
- Kein großer Lauschangriff
- Nein zur Überwachung von Straßen und Plätzen durch Kameras
- Keine Grundgesetzänderung, die einen Einsatz der Bundeswehr im Inland ermöglicht
- Schluss mit der verbalen Hetze gegen Minderheiten durch die Staatsregierung
- Schluss mit der Raster- und Schleierfahndung

Bayern muss offener und toleranter werden. Dieses Land ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss!

### **Drogenpolitik: Auch Bayern menschlich behandeln**

Gerade junge Menschen werden besonders hart getroffen von der rigorosen Drogenpolitik der bayerischen Staatsregierung, die mit zweierlei Maß misst: Während der Alkoholkonsum dem freistaatlichen Kulturerbe angerechnet wird, werden harmlose Kiffer wie Kriminelle verfolgt. Bayern ist dasjenige Bundesland, das den unmenschlichsten Umgang mit Drogenkonsumenten und Süchtigen hat. Das zu ändern ist unser Anliegen.

#### **Weiche Drogen entkriminalisieren – Süchtigen helfen**

Menschen, die von illegalen Drogen abhängig sind, dürfen nicht wie Kriminelle, sondern müssen wie Kranke behandelt werden. Sie sollen die Möglichkeit haben, eine Therapie zu machen. Die Bayerische Staatsregierung muss Drugchecking, die Abgabe sauberer Spritzen und vergleichbare Projekte unterstützen.

**„Bayern ist mehr als ein Bierzelt mit Internetanschluss“  
Wahlprogramm der Grünen Jugend Bayern**

für die Landtagswahlen am 21. September 2002

beschlossen auf der Mitgliederversammlung in Eichstätt am 30. März 2003



Wir fordern außerdem, dass der Besitz geringer Mengen Cannabis zum Eigenbedarf endlich auch in Bayern straffrei gestellt wird. Denn wir wollen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit nicht außer Acht lassen. Deshalb: Freiheit für die Tüte!

### **Aufklärung statt Verbote**

Der Versuch, den Konsum von Drogen nur mittels Verboten zu unterbinden, geht allzu oft nach hinten los. Ein Beispiel dafür ist die Zeit der Alkoholprohibition in den USA. Die besten Mittel zur Verhinderung von Drogenkonsum sind Aufklärung und Prävention. Es ist eben nicht genug damit getan, dass alle paar Jahre ein Polizist in die Schule kommt und oberlehrerhaft den Drogenkonsum anprangert.

Wir fordern auch ein Ende der Doppelmoral: Das Werbeverbot für legale Drogen wie Alkohol und Nikotin ist überfällig.